



MOORE: LEBENSINSELN UND KLIMASCHÜTZER

**Intakte Moore
schützen das Klima**



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

„Oh schaurig ist's übers Moor zu gehen' dichte-
te Annette von Droste-Hülshoff 1842. Doch wo
vor knapp 200 Jahren noch „Föhren“, „Röhricht“
und „Riesenthalme“ wuchsen, sind nun Häuser,
Äcker und Forste. Seit dem 18. Jahrhundert le-
gen Menschen Moore und Sümpfe trocken, um
hier Nahrungsmittel und Holz zu gewinnen oder
Siedlungen zu bauen. Auch der Torf, der sich in
den Mooren über Jahrtausende gebildet hat,
war und ist begehrt: Zunächst als Brennstoff,
später und bis heute als Beimischung zu Gar-
tenerden. So sind inzwischen über 90 Prozent
der deutschen Moore trockengelegt und damit
die Lebensräume vieler hochspezialisierter Ar-
ten verschwunden.

Trockene Moorböden sind zudem gigantische
Kohlendioxid-Schleudern: Luft gelangt an die
dort eingelagerten Pflanzenreste, diese zer-
setzen sich, es entweichen große Mengen an
Treibhausgasen. Daher fordert der BUND, tro-
ckene Moorböden schnellstmöglich wieder un-
ter Wasser zu setzen, Moore wo immer möglich
zu renaturieren und eine extensive, nasse Land-
wirtschaft zu fördern. Auch arbeiten wir vieler-
orts daran, Moore als einmalige Lebensräume
zu erhalten oder wiederherzustellen. Und wir
informieren, wie wir alle zu lebendigen Mooren
beitragen können!

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihr BUND





HOCHMOORE: LEBEN IN EXTREMEN

Die meisten Moore in Mitteleuropa entstanden nach der letzten Eiszeit vor rund 12.000 Jahren. Moore bilden sich dort, wo die Vegetation lange unter Wasser steht. Die Reste der abgestorbenen Pflanzen zersetzen sich unter dem Luftabschluss kaum und verwandeln sich in Torf. In ihm ist weiterhin der Kohlenstoff gebunden, den die Pflanzen im Laufe ihres Wachstums eingelagert haben.

Hochmoore leben nur von Niederschlägen. Sie sind sehr nass, das Wasser ist sauer und nährstoffarm. Das macht sie zu einem extremen Lebensraum. Nur Spezialisten wie Wollgras, Moosbeere oder Sonnentau können hier überleben. Die prägenden Torfmoose wachsen übereinander, sterben nach unten ab und werden

zu Torf. Das geschieht sehr langsam: Ein Meter Torfschicht entsteht in rund tausend Jahren.

Besonders der fleischfressende Sonnentau hat sich an die fehlenden Nährstoffe angepasst: Ein Sekret lockt Insekten an, diese bleiben daran kleben und werden von der Pflanze verdaut.

Ebenfalls nur hier anzutreffen sind der Hochmoor-Laufkäfer, Schmetterlinge wie der Hochmoorbläuling oder Libellen wie die Hochmoor-Mosaikjungfer. Typische Brutvögel sind die in Deutschland stark gefährdeten Arten Birkhuhn und Brachvogel sowie die vom Aussterben bedrohten Sumpfohreulen und Goldregenpfeifer.



A close-up photograph of a bog plant, likely a species of moss or liverwort, featuring several bright yellow flowers with prominent, reddish-pink stamens. The plant is growing in a lush, green, and moist environment, possibly a bog or wetland. The background is softly blurred, showing more of the same plant and other vegetation. The overall scene is vibrant and detailed, highlighting the intricate structure of the flowers.

**Moore sind Zeugen
von 12.000 Jahren
Landschaftsgeschichte**

**Viele Arten sind
durch die Zerstörung
der Moore vom Aus-
sterben bedroht**



NIEDERMOORE – GEFÄHRDETE REFUGIEN, KLÄRWERKE UND KLIMAAANLAGEN

Niedermoore entstehen, wo Seen verlanden oder Senken feucht sind, wo Auen überflutet werden oder Quellen austreten. Das Wasser ist reich an Nährstoffen und so leben hier mehr Arten (und zugleich weniger spezialisierte) als in Hochmooren. Oft sind Niedermoore nicht auf Anhieb zu erkennen, Schilfröhrichte, Seggenriede oder Bruchwälder prägen das dichte Pflanzenkleid.

Im Sommer blühen auf den feuchten Wiesen das Sumpflutauge und seltene Orchideen wie das Breitblättrige Knabenkraut. Moor-, Laub- und Grasfrösche, Libellen, Schmetterlinge und Brutvögel wie die bedrohte Bekassine oder das

seltene Braunkehlchen haben hier ihren Lebensraum. Die üppig wachsenden Pflanzen binden viel Kohlendioxid aus der Atmosphäre, ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz.

Zudem können Nieder- und Hochmoore wie ein Schwamm Wasser in der Landschaft halten und so extreme Witterungen – Starkregen oder längere Trockenheit – abpuffern. Auch sind Moore die Nieren unserer Landschaft: Sie filtern das Wasser, während es durch sie hindurch ins Grundwasser sickert.



MOORE ALS KLIMASCHÜTZER

Intakte Moore sind riesige Kohlenstoff-Speicher: Obwohl sie nur drei Prozent der weltweiten Landfläche bedecken, binden sie doppelt so viel Kohlenstoff wie alle Wälder zusammen, deren Fläche immerhin gut zehnmal so groß ist. Das ist Problem und Chance zugleich.

Denn sobald die in den Mooren über Jahrtausende unter Wasser abgeschlossenen Pflanzenreste in Kontakt mit Sauerstoff gelangen, zersetzen sie sich, und es entsteht CO_2 . So entweichen aus entwässerten Mooren in Deutschland jährlich etwa 53 Millionen Tonnen Klimagase. Das entspricht rund 7,5 Prozent der gesamten deutschen Treibhausgasemissionen.

Andererseits sind Moore natürliche Verbündete im Klimaschutz – wenn frühere Moorstandorte wieder unter Wasser gesetzt werden. Denn ihre weitere Zersetzung und die damit verbundenen Emissionen würden damit gestoppt. So müsste Deutschland, um das 1,5 Grad-Ziel bis 2050 zu erreichen, jährlich 50.000 Hektar Moore wiedervernässen – zusätzlich zum notwendigen Klimaschutz etwa in Industrie, Verkehr und Bau.

Um zudem neue, große Quellen von Treibhausgasen zu vermeiden, dürfen weltweit keine Moore mehr trockengelegt und abgetorft werden.



A landscape photograph of a wetland area. In the foreground, there are tall, dry reeds and clumps of white, fluffy flowers. A small stream flows through the middle ground. In the background, there is a calm pond reflecting the sky and surrounding greenery. The sky is filled with soft, colorful clouds, suggesting a sunset or sunrise. The overall scene is peaceful and natural.

**Ohne Moorschutz
fällt das 1,5-Grad-
Ziel**

Reetdächer aus Schilfhalmern: Paludikultur vereint Moorschutz und Landwirtschaft



LANDWIRTSCHAFT AUF MOORBÖDEN: NASSMACHEN FÜR DAS KLIMA

Die meisten Moorböden werden landwirtschaftlich genutzt. Ein großflächiges Wiedervernässen würde die weitere Freisetzung von Kohlendioxid stoppen. Während Moorböden auf öffentlichem Grund aus der Nutzung genommen, geschützt und renaturiert werden sollten, sind für private Flächen landwirtschaftliche Alternativen notwendig. Dazu zählen die so genannten Paludikulturen: Hier werden etwa Schilf, Seggen oder Rohrglanzgras auf nassen Niedermoorböden angebaut und als Bau- und Dämmmaterial, zur traditionellen Dacheindeckung mit Reet, als Grundlage für Bioplastik oder als Rohstoff für Biogasanlagen genutzt. Auch eine extensive, nasse Beweidung mit Wasserbüffeln ist möglich.

Auf ehemaligen Hochmooren können Torfmoose kultiviert und als Torfersatz in Erden für den Gartenbau verwendet werden.

Noch ist die nasse Landwirtschaft in der Pionierphase. Staatliche Unterstützung ist notwendig – etwa durch das laufende Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz – um die Nutzung umzustellen und Wertschöpfungsketten sowie Absatzmärkte aufzubauen. So könnten Paludikulturen langfristig ein Einkommen sichern im Einklang mit dem Klimaschutz.



MOORE SCHÜTZEN: ZU HAUSE UND MIT DEM BUND

Über drei Millionen Kubikmeter Torf verbrauchen Deutschlands Hobbygärtner*innen jährlich. Er wird vielen Blumenerden beigemischt, weil er leicht ist, Wasser gut speichert und keine unerwünschten Pflanzensamen enthält. Da in Deutschland ein Großteil der Moore bereits zerstört ist, kommt der Torf zunehmend aus Russland und dem Baltikum. So werden auch dort wertvolle Moorlandschaften vernichtet und Umwelten von Treibhausgasen freigesetzt.

Doch es gibt gute Alternativen für den Freizeitgartenbau: Kompost, Rindenumus und Holzfasern haben ähnliche Eigenschaften wie Torf, zum Teil sind sie sogar besser. Für Wohnungen bietet sich das Bokashi-Prinzip an, mit dem

sich aus Bioabfällen hochwertige Erde herstellen lässt. Damit können Topfpflanzen, Kräuter und Gemüsesetzlinge selbst gezogen und die meist torfhaltigen Plastikpöfchen vermieden werden. Weitere Tipps finden Sie auf der Rückseite.

Und werden Sie aktiv beim BUND: In unseren zahlreichen Moorprojekten verteidigen wir wertvolle Gebiete gegen Straßenbau, kaufen Flächen, um sie wieder unter Wasser zu setzen und untersuchen, warum Moore trockenfallen. Wir fordern die Politik zum Handeln auf und bieten Exkursionen in diese besonderen Lebensräume. Engagieren Sie sich in einer von rund 2.000 Gruppen vor Ort: bund.net/gruppen • bund.net/mitgliedwerden



Der **BUND** wird von **674.000** Menschen unterstützt und ist mit **16 Landesverbänden** und **2.000 Gruppen** vor Ort aktiv



Der Abbau von Torf zerstört uralte, wertvolle Lebensräume und setzt riesige Mengen an CO₂ frei



MOORSCHUTZ – WAS DER BUND FORDERT

Moorschutz ist eine gesellschaftliche Aufgabe, die nur gemeinsam zu stemmen ist. Daher fordern wir:

- **Nationale Schutzstrategie fortschreiben:** Bei Zielen und konkreten Schritten muss die Bundesregierung deutlich nachlegen, um Natur und Klima wirksam zu schützen.
- **Moornatur schützen und wiederherstellen:** Intakte Moore müssen als wertvolle Lebensräume besser geschützt werden. Trockengelegte Moorflächen in öffentlicher Hand sind rasch wieder zu vernässen und zu renaturieren. Privateigentümer sollen Anreize erhalten, sich für die Wiederherstellung moortypischer Natur zu engagieren.
- **Wiedervernässungsprogramm auflegen:** Da viele Moorböden als Acker- oder Grünland genutzt werden, ist eine extensive, nasse Landwirtschaft als Chance für den Natur- und den Klimaschutz zu fördern. Betriebe, die mit Paludikulturen wirtschaften, sollen finanziell unterstützt werden.
- **Torfnutzung und -abbau beenden:** Der Hobbygartenbau soll ab 2025 ohne Torf auskommen, der Erwerbsgartenbau fünf Jahre später. Zudem muss der Abbau von Torf in Deutschland bis 2025 vollständig enden.



TIPPS ZUM MOORSCHUTZ:

- ✓ Kaufen Sie nur Blumenerde, auf der „ohne Torf“ oder „torffrei“ steht
- ✓ Achtung: „Bioerde“ und „torf reduzierte“ oder „torfarme“ Produkte können noch viel Torf enthalten!
- ✓ Erden von regionalen Kompostwerken können eine gute Alternative sein
- ✓ Kaufen Sie keine Fertigtöpfe mit Torf, sondern ziehen Sie selbst an (so vermeiden Sie auch zusätzlichen Plastikmüll)
- ✓ Weitere Tipps finden Sie in unserem Einkaufsführer „Torffreie Erden“:
www.bund.net/torffrei
- ✓ Lesen Sie unter *bund.net/garten*, wie Sie mit naturnahem Gärtnern neben Mooren auch Wildbienen, Schmetterlingen und anderen Insekten helfen können



FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

www.bund.net

Impressum: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND), Kaiserin-Augusta-Allee 5, 10553 Berlin · V.i.S.d.P.: Petra Kirberger · Konzept und Text: Katrin Evers · Fotos: Olaf Jürgens (Titel, S. 1, 5 u.7, Rückseite), AdobeStock (S. 9 u. 13), Wolfgang Willner (S. 4), Christian Starkloff (S. 12) · Gestaltung: Rusch/dieprojektoren.de · Druck: Druckerei Lokay e.K. · Dezember 2022.